



VERBAND FÜR SOZIALHILFE
DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT

Jahresbericht 2014

INHALT

BERICHT DES PRÄSIDENTEN	3
Vorstand	4
Geschäftsstelle	4
Zusammenarbeit	5
Fortbildungen	5
Dank	5
PROTOKOLL DER 43. GENERALVERSAMMLUNG	6
VERANSTALTUNGEN	11
Sozialhilfeforum 1 vom 14. Mai 2014	11
Sozialhilfeforum 2 vom 5. November 2014	13
Sissachertagung vom 30. August 2014	14
BERICHTE DER ARBEITSGRUPPEN UND KOMMISSIONEN	17
Teilrevision Sozialhilfegesetz	17
Kommission für stationäre Drogentherapien	17
JAHRESRECHNUNG 2014	20
BILANZ PER 31.12.2014	21
REVISORENBERICHT ZUR RECHNUNG 2014	22
BUDGET 2015	23
MITGLIEDERVERZEICHNIS, STAND 31.12.2014	24
ORGANE DES VSO	27

BERICHT DES PRÄSIDENTEN



Werner Spinnler, Präsident

Geschätzte Mitglieder

Das Thema Sozialhilfe wurde im vergangenen Jahr häufiger in den Medien aufgegriffen als noch in den Jahren zuvor. Thematisiert wurden nicht etwa Fehlentscheide von Behörden oder die Missachtung der Rechte von Sozialhilfeempfängenden und auch nicht unterschiedliche Auffassungen in der Auslegung der gesetzlichen Grundlagen. Das Hauptkriterium, das zu Diskussionen über die Sozialhilfe geführt hatte, waren die steigenden Kosten.

Die zunehmenden Fallzahlen erfordern mehr Stellenprozente in den Sozialen Diensten. In einer Zeit, in der die Gemeinden zusehends unter finanziellen Druck geraten, fallen höhere Sozialausgaben für die

Sozialhilfe, Spitex, Beiträge an die Alters- und Pflegeheime, Beiträge an die EL, familienergänzende Betreuungsangebote u.a.m. stärker ins Gewicht. Mit einer gewissen Nüchternheit muss festgestellt werden, dass in diesen Bereichen kaum weniger ausgegeben werden kann.

Der VSO hat zu den Fragen zur Sozialhilfe im letzten Jahr Position bezogen. In einem **Positionspapier**, das im November 2014 veröffentlicht wurde, stellt sich der VSO den Kritikpunkten. Auf verschiedene kritische Fragen wird in diesem Papier eingegangen.

Der VSO appelliert, die Debatte über die Sozialhilfe fundiert und sachlich und nicht emotional zu führen. Er setzt sich ein für ein genaues Hinschauen und eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem komplexen Thema.

Die Sozialhilfebehörden des Kantons sind immer wieder mit den Kritikpunkten konfrontiert. Sie leisten eine verantwortungsvolle und pflichtbewusste Arbeit. Das KSA bestätigt stets diesen erfreulichen Tatbestand.

Der VSO dankt allen Mitgliedern der Sozialhilfebehörden für diese Arbeit.

Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen, um die anstehenden Geschäfte zu diskutieren und zu erledigen. Für die Vorbereitung der Forumsveranstaltungen und der Sissacher Tagung, für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe des KSA zur Teilrevision Sozialhilfegesetz und für die Erarbeitung eines Positionspapiers und der Stellungnahme zur Teilrevision des SHG und der SHV engagierten sich die Vorstandsmitglieder zusätzlich. Einen besonderen Dank dafür an dieser Stelle.

Gegen Ende des Jahres eröffnete die Finanz- und Kirchendirektion die **Anhörung (Vernehmlassung)** zur Teilrevision des SHG, der SHV und der Asylverordnung. Der VSO verschickte seinen Bericht zur Vernehmlassung den SHB Mitte Dezember. Drei Revisionspunkte (die Kürzung des Grundbedarfes, die Autohaltung und die Rückerstattung von Sozialhilfeunterstützungen) werden in den verschiedenen Gremien zu Diskussionen führen.

Der Regierungsrat wird Mitte 2015 das Resultat der Vernehmlassung in die Landratsvorlage einfliessen lassen.

Vorstand

Auf die GV 2014 ist Frau **Silvia Stebler** aus dem Vorstand zurückgetreten. Ihr Rücktritt ist die Folge des Rücktrittes aus der SHB Pratteln. An dieser Stelle nochmals ein Dankeschön für Ihre engagierte Mitarbeit im Vorstand.

Auf die Ausschreibung unter den SHB des Kantons meldete sich Frau **Simone Coigny**, Präsidentin der Regionalen Sozialhilfebehörde Hinteres Frenkental. Sie hat die Arbeit im Vorstand bereits aufgenommen und wird an der GV 2015 als neues Vorstandsmitglied zur Wahl vorgeschlagen. Ebenfalls ihr Interesse hat **Caroline Zürcher**, Gemeinderätin und SHB Mitglied aus Wittinsburg, angemeldet. Sie wird ebenfalls an der nächsten GV zur Wahl vorgeschlagen.

Geschäftsstelle

Ende Jahr 2014 hat Frau **Regina Bratschi** schriftlich mitgeteilt, dass sie nach nahezu zwei Jahren das Mandat als Leiterin der Geschäftsstellen des VSO zurückgibt. Der VSO ist zuversichtlich, dass die Nachfolge zeitnah geregelt und die Fortführung der Arbeiten nahtlos sichergestellt werden kann. Die neue Geschäftsführerin oder der neue Ge-

schäftsführer soll an der GV vom 29. April 2015 vorgestellt werden. Im Namen des VSO danke ich Regina Bratschi für ihre engagierte, zuverlässige und pflichtbewusste Arbeit.

Zusammenarbeit

Mit dem KSA wurde im vergangenen Jahr wiederum rege zusammen gearbeitet. Mit dem Vorsteher Sebastian Helmy, mit Rolf Rossi, mit Frau Katja Furrer Kissling und Frau Nathalie Aebischer fanden diverse Gespräche statt. Der VSO dankt für die offene Kommunikation und die Unterstützung.

Verschiedene Mitglieder aus dem Vorstand nahmen an regionalen Treffen der Behörden teil. Der Austausch von Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen ist ein wertvoller Beitrag zur Unterstützung der Behördenarbeit in den Gemeinden.

Fortbildungen

Der zum zweiten Mal angebotene Kurs zum Thema „Praxisorientierte Einführung in die IV“ konnte wegen mangelnder Nachfrage nicht durchgeführt werden.

Die **Fortbildungsmodule** in Zusammenarbeit mit dem KSA fanden

wiederum einen grossen Anklang. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchwegs positiv.

Dank

Ein besonderer Dank geht an alle **Vorstandsmitglieder** für ihre Mitarbeit und Mitverantwortung. Die Diskussionen in den Sitzungen sind geprägt von gegenseitigem Respekt.

Unserer Kassierin, Frau **Nadine Buser**, danke ich für die zuverlässige Führung der Buchhaltung.

Ein grosser Dank geht an alle Sozialhilfebehördenmitglieder und alle Mitarbeitenden der Kollektivmitglieder. Die Betreuung und Begleitung von Menschen, die im letzten sozialen Netz unserer Gesellschaft gelandet sind, verlangt ein positives Menschenbild, verbunden mit einem hohen Mass an gesundem Menschenverstand, Einsicht und Weitsicht.



Werner Spinnler, Präsident

PROTOKOLL DER 43. GENERALVERSAMMLUNG

Protokoll

der 43. ordentlichen Generalversammlung des Verbandes für Sozialhilfe
des Kantons Basel-Landschaft VSO BL

Mittwoch 7. Mai 2014, 19.30 – 21.15h, Hotel Engel, Liestal

1. Begrüssung
2. Protokoll der 42. Generalversammlung vom 24. April 2012
3. Jahresbericht 2013
4. Mutationen
5. Jahresrechnung 2013
6. Revisorenbericht 2013
7. Déchargeerteilung an den Vorstand
8. Jahresbeiträge 2015
9. Budget 2014
10. Jahresprogramm 2014
11. Informationen aus dem KSA
12. Ersatzwahl Vorstand
13. Aufnahme neuer Mitglieder / Kurzvorstellungen
14. Verschiedenes

Anwesend ca. 60 Behördenvertreter, Mitglieder und Gäste

Vorsitz Werner Spinnler, Präsident VSO BL

Entschuldigungen Behörden, Ehrenmitglieder, einzelne Mitglieder:

- SHB Buus, SHB Bökten, SHB Maisprach, SHB Reinach, SHB Rickenbach, SHB Seltisberg, SHB Thürnen
- Nadine Buser, KassiererIn,
- Birmansstiftung, Kollektivmitglied
- Peter Ley, Ehrenmitglied
- Rudolf Schaffner, Ehrenmitglied
- Margrit Siegrist, Ehrenmitglied

1 BEGRÜSSUNG

Werner Spinnler begrüsst die Vertreter/innen der Sozialhilfebehörden und des KSA, Kollektiv- und Einzelmitglieder. Die Traktandenliste wird ohne Änderung genehmigt.

Der Präsident, Werner Spinnler, eröffnet die Generalversammlung.

Er stellt fest, dass genügend stimmberechtigte Behördenmitglieder vertreten sind und dass sie sich mit der Durchführung der Generalversammlung einverstanden erklärt haben. Somit kann festgehalten werden, dass

- die vom 28. März 2014 datierte Einladung gesetzes- und statutenkonform erfolgt ist,
- der Jahresbericht und der Revisionsbericht rechtzeitig verschickt wurden und gegen die Einladung kein Einwand erhoben wurde.
- keine Anträge eingereicht wurden.

Die Generalversammlung ist im Sinne von Gesetz und Statuten beschlussfähig. Der Präsident stellt fest, dass die Revisionsstelle an der Generalversammlung vertreten ist.

2 PROTOKOLL DER 42. GENERALVERSAMMLUNG VOM 24. APRIL 2012

Die Generalversammlung genehmigt einstimmig das Protokoll, welches im schriftlich vorliegenden Jahresbericht 2013 enthalten ist. Vielen Dank an Heidi Thüler für die Protokollführung.

3 JAHRESBERICHT 2013

Der Präsident lässt kurz die einzelnen Veranstaltungen Revue passieren und verweist auf die ausführlichen Berichte über die verschiedenen Aktivitäten des vergangenen Jahres in der gedruckten Ausgabe des Jahresberichtes.

Die Generalversammlung genehmigt den schriftlich vorliegenden Jahresbericht 2013 einstimmig.

4 MUTATIONEN

Neu werden folgende Mitglieder als Kollektivmitglieder aufgenommen:

- Convalere AG, Pratteln
- Kiebitz, Basel

://: per Akklamation gewählt. Eine Enthaltung.

5 JAHRESRECHNUNG 2013 UND BILANZ 2013

Das Geschäftsjahr 2012 schliesst mit einem Ertrag von CHF 49'269.78 und einem Aufwand von CHF 50'354.40 ab. Daraus ergibt sich ein Verlust von CHF 1'084.62. Das Reinvermögen per 31. Dezember 2013 beträgt CHF 40'856.03.

://: Die Rechnung wird einstimmig genehmigt.

6 REVISORENBERICHT 2013

Die Jahresrechnung wurde durch die Revisoren Rosmarie Pabst, Grellingen und Andreas Lutz, Sissach, geprüft. Werner Spinnler dankt der Kassierin Nadine Buser und den beiden Revisoren für ihre Arbeit. Der Revisorenbericht empfiehlt der Versammlung die Jahresrechnung 2013 und die Bilanz zu genehmigen.

Die Generalversammlung nimmt vom schriftlich vorliegenden und unterzeichneten Bericht der Revisionsstelle, datiert vom 11. Februar 2014, Kenntnis.

://: Die Jahresrechnung und die Bilanz werden einstimmig genehmigt.

7 DÉCHARGEERTEILUNG AN DEN VORSTAND

://: Die Generalversammlung erteilt dem Vorstand und der Kassiererin für dessen Tätigkeit im Geschäftsjahr 2013 einstimmig Décharge.

8 JAHRESBEITRÄGE 2015

Werner Spinnler beantragt namens des Vorstands, die Höhe der Jahresbeiträge unverändert zu belassen.

://: einstimmig genehmigt.

9 BUDGET 2014

Werner Spinnler erläutert das Budget. Dieses sieht Einnahmen von CHF 53'550.00 und Ausgaben von CHF 54'190.00 vor. Der Mehraufwand beläuft sich auf CHF 640.00

://: einstimmig genehmigt.

10 JAHRESPROGRAMM 2014

Werner Spinnler stellt das Jahresprogramm für das Jahr 2014 vor und erläutert die Schwerpunktthemen, welchen sich der VSO im 2014 widmen will.

11 INFORMATIONEN AUS DEM KSA

Sebastian Helmy, Vorsteher des KSA, informiert und erläutert die jüngsten Entwicklungen und eingeleiteten Massnahmen im KSA und gibt einen Ausblick zu möglichen Kooperationsmodellen in der kantonalen Sozialhilfe.

Im Anschluss durften die Gäste der Generalversammlung Regierungsrat Dr. Anton Lauber begrüssen. Er berichtet kurz von seinen Erfahrungen, die er in den vergangenen Jahren im Sozialwesen gesammelt hatte und informierte über absehbare kantonale Entwicklungen im Sozial- und Asylbereich.

12 ERSATZWAHL VORSTAND

Werner Spinnler verabschiedet offiziell das langjährige Vorstandsmitglied Silvia Stebler und dankt ihr für die professionelle und freundschaftliche Zusammenarbeit. Er lädt die anwesenden Behördenmitglieder ein, sich als Nachfolgerin oder als Nachfolger im Vorstand zu engagieren. Bewerberinnen oder Bewerber können sich dazu beim Präsidenten, dem Vorstand und der Geschäftsstelle unverbindlich informieren.

13 AUFNAHME NEUER MITGLIEDER / KURZVORSTELLUNG

Die gewählten neuen Kollektivmitglieder Convalere AG, vertreten durch die Geschäftsführerin Frau Franziska Knoll, und Kiebitz, vertreten durch den Geschäftsführer Herr Daniel Hollenstein, stellen sich und ihre Organisationen kurz und informativ vor.

14 VERSCHIEDENES

Es wurde keine Ergänzungen vorgebracht.

Ende der Generalversammlung: Uhrzeit 20:50 h

Der Präsident

Die Protokollführerin



Werner Spinnler

Regina Bratschi Appenzeller

Ort und Datum: Liestal/Binningen, 8. Mai 2014

VERANSTALTUNGEN

Sozialhilfeforum 1 vom 14. Mai 2014

Zur objektiven Betrachtung der Zusammenarbeit zwischen Behörden und Diensten

Das **Sozialhilfeforum 1** des Jahres 2014 fokussierte auf das Thema „**Spannungsverhältnis Sozialhilfebehörden – Soziale Dienste**“. Im Zentrum der Diskussion stand die strukturelle Diskrepanz zwischen den im Milizsystem organisierten Sozialhilfebehörden, denen die Oberaufsicht zusteht, und den auf professioneller Berufsbasis organisierten Sozialen Diensten, die die Umsetzung sicherstellen. Eine kritische Aussensicht zu den gesetzlichen kantonalen Rahmenbedingungen und deren praktischer Anwendung bot der Hauptreferent Kurt Jaggi, Rechtsanwalt und Unternehmensberater aus Bern. Im Vergleich zu anderen Kantonen

nimmt im Kanton Basel-Landschaft die kantonale Behörde KSA relativ starken Einfluss auf die Arbeit von Behörden und Diensten. Auch im Vollzug sieht die gesetzliche Regelung bei den Sozialhilfebehörden eine dominierende Rolle vor. Insofern stellte sich die Frage, welchen Stellenwert letztlich die Sozialen Dienste mit ihren ausgebildeten Fachleuten im ganzen System einnehmen. Wird ihre qualifizierte Arbeit der behördlichen Milizarbeit im gesetzlichen Regelwerk zu sehr untergeordnet? Kurt Jaggi schloss seine Ausführungen mit einem Plädoyer für eine deutlich stärkere Positionierung der Mitarbeitenden der Sozialen Dienste im Gesamtprozess der wirtschaftlichen Sozialhilfe.



Müssen den Sozialen Diensten vermehrt operative Aufgaben delegiert werden?

Die Kompetenzordnung in der Zusammenarbeit zwischen den Sozialhilfebehörden und den zuständigen Sozialen Diensten und ihren Mitarbeitenden ist notwendig und gesetzlich vorgeben. Darin waren sich alle Beteiligte der von Krystof Csébits souverän moderierten Podiumsdiskussion einig. Susanne Beck, Leiterin der Sozialen Dienste Basel-Landschaft, vermerkte, dass das Zusammenwirken in der Praxis nur dann funktioniert, wenn allen Beteiligten die Aufgaben und Zuständigkeiten klar und bekannt sind. Vertrauen und gegenseitiges Verständnis bilden dazu die zentralen Voraussetzungen. Martin Spörri, Leiter der Sozialen Dienste Oberwil, doppelte nach, dass Sozialhilfe als eine neutrale, ausgewogene und ressourcenorientierte Aufgabe zu verstehen ist, welche selbstverständlich durch fachlich qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Basis sichergestellt werden muss. Die Behörden müssen sich auf die str-

tegische Führungsarbeit konzentrieren.

Auf das Rollenverständnis seitens der Behörden angesprochen, meinte Claudia Fünfschilling, Präsidentin der Sozialhilfebehörde Binningen, dass der Auftrag der Behörden klar formuliert sei und ihren gewählten Mitgliedern jene Kompetenz und Autorität zustehe, die sie zur Erfüllung ihres behördlichen Auftrags brauchten. Dies ist die gesetzliche Ordnung und sie bildet denn auch die Grundlage zur jeweiligen Rolle.

Das Podium stiess auf regen Zuspruch. An die 100 Personen verfolgten die Diskussion im Gemeindezentrum Reinach. Ermando Imondi, Leiter des RAV Laufen, und verschiedene Mitglieder aus Sozialhilfebehörden brachten die stimmige Diskussionsrunde schliesslich auf den Punkt: Eine konstruktive und effektive Zusammenarbeit muss unterstützend, inspirierend und vertrauensvoll sein. Doch für alle gilt: Die Rollen müssen klar sein!

Regina Bratschi

Sozialhilfeforum 2 vom 5. November 2014

Sozialhilfe in der Rechtsprechung des Regierungsrates und des Kantonsgerichts

Dies waren die Themen am gut besuchten zweiten Sozialhilfeforum des Verbands für Sozialhilfe Basel-Landschaft. Sebastian Helmy, Vorsteher des Kantonalen Sozialamtes BL, und Nathalie Aebischer, Co-Leiterin des Rechtsdienstes des KSA, präsentierten anhand von Fallbeispielen interessante jüngere Entscheidungen und Rechtsprechungen zur Sozialhilfe.



Die rund 140 Teilnehmenden engagierten sich rege und brachten viele Fragen und Anregungen in die Diskussion mit den Referenten ein. Darüber hinaus konnte das KSA eine Vielzahl weiterer praktischer Tipps und Empfehlungen präsentieren, die

auch erfahrenen Praktikern wertvolle Erkenntnisse lieferten. Das KSA wird übrigens ab Januar 2015 Urteile zu konkreten Fällen zur amtlichen Veröffentlichung auch auf ihrer Website aufschalten.



Der VSO-BL bietet seinen Mitgliedern zweimal im Jahr Fachveranstaltungen unter dem Namen Sozialhilfeforum an. Die vollständige Präsentation des KSA kann als PDF bei der Geschäftsstelle angefordert werden: info@vso-bl.ch

Regina Bratschi

Sissachertagung vom 30. August 2014

Anreize und Fehlanreize in der Schweizerischen Sozialpolitik

Die Sozialpolitik steht laufend vor neuen Herausforderungen. Die diesjährige Sissachertagung des VSO-BL zum Thema "Sozialer Konsens, in Ordnung, am Wanken oder in Gefahr" brachte denn auch wieder sehr schnell eine Fülle von Beiträgen und sozialpolitischen Visionen. Rund 150 Personen diskutierten mit den Referenten und Podiumsteilnehmenden zu neuen sozialpolitischen Ansätzen und Instrumenten.

Die Zahl der Sozialhilfebezüger steigt unaufhörlich und auch die Bezugsdauer wächst stetig. Viele Städte und Gemeinde geraten durch die steigenden Ausgaben für die Sozialhilfe unter starken finanziellen Druck. Die vorherrschende Meinung in der Gesellschaft ist klar: Es braucht mehr Anreize, um die Sozialhilfe wieder verlassen zu können. Und: Es braucht weniger Anreize, um unnötig lange darin zu verbleiben.



Hindernisse abbauen, statt Subventionen ausbauen

Für die diesjährige Sissachertagung konnte der Verband für Sozialhilfe einmal mehr fachkundige Referenten gewinnen. Zum Thema „Arbeitsmarktpolitik: Von der Wertschöpfungsschaffung zur Umverteilungsmaschine“ referierte **Dr. Boris Zürcher**, Leiter der Direktion für Arbeit am SECO in Bern.



Er attestierte dem Schweizer Arbeitsmarkt eine hohe Integrationsfähigkeit.

Die zentrale Herausforderung, nämlich die Leute an die richtige Stelle zu bringen, funktioniert in der Schweiz erfahrungsgemäss sehr gut. Für ihn ist eine effiziente Arbeitsmarktpolitik und eine hohe Erwerbsquote denn auch die wirksamste Sozialpolitik.

Für den Wirtschaftsprofessor **Reiner Eichenberger** greift dies zu kurz. Für viele Sozialhilfebezügler ist es schwer, wieder aus der Sozialhilfe zu kommen, denn die Motivation aus dieser verhältnismässig angenehmen Situation auszubrechen ist bei ihnen eher gering. In seinem Referat nahm er die „Sozialsysteme unter die ökonomische Lupe“.



Er fordert die erfolgreiche Anwendung neuer und innovativer Strukturen im Schweizer Sozialhilfesystem, um die steigenden Sozialhilfekosten in Griff zu bekommen. Er nennt dazu beispielsweise das amerikanische Erfolgsmodell des „Earned Income Tax System“ oder das Modell des bedingungslosen Grundkapitals.

Teilnehmende und Referenten waren sich indessen einig: Das System braucht flexiblere Mechanismen am Arbeitsmarkt und situationsgerecht mehr Eigenverantwortung bei den Sozialhilfebezügern.



Die Aussage „der soziale Konsens ist in Gefahr“ lässt Dorothee Guggisberg, Geschäftsführerin der SKOS, hingegen nicht gelten. „Das schweizerische System ist eine gute Errungenschaft, es muss aber permanent optimiert werden“, attestierte sie.

Und Sebastian Helmy, Vorsteher des kantonalen Sozialamtes, ergänzte: „Viele Sozialhilfebezüger sind nicht in der Lage, für sich selbst zu sorgen, deshalb braucht es das heutige Modell.

Es kann jedoch nicht angehen, dass es einem Sozialhilfebezüger besser geht, als jemandem der arbeitet. Deshalb müssten Schwelleneffekte und Hindernisse abgebaut und die Subventionen vernünftig gestaltet werden, damit der Apparat nachhaltig funktioniert“.



Diese Meinung teilt auch Regierungsrat Dr. Anton Lauber in seinen Äusserungen. Er plädiert für eine Stärkung in der Bildung: „Es braucht neue Ideen, Konzepte und Möglichkeiten für ein qualitativ hochwertiges Bildungsniveau.

Dadurch erhöhen sich automatisch die Chancen als Verdiener deutlich besser gestellt zu sein oder mindestens gleich viel zu erhalten wie Sozialhilfebezüger“.

Regina Bratschi

BERICHTE DER ARBEITSGRUPPEN UND KOMMISSIONEN

Teilrevision Sozialhilfegesetz

Im Zuge der Teilrevision haben Theresia Cantaluppi und Madeleine Häni als Vertreterinnen des VSO in der Arbeitsgruppe mitgearbeitet. Insgesamt fanden sieben Sitzungen von unterschiedlicher Dauer statt. Zu Beginn wurden alle möglichen Themen gesammelt. Dabei kamen rund 32 Themen zusammen, die unterteilt wurden in solche, die in die Revision einfließen sollen und in solche, die im Handbuch aufgenommen werden müssen. Die Themen wurden in einzelnen Themenblättern abgehandelt. Zu jedem Thema wurden eine Ausgangslage sowie die Erwägungen mit den Lösungsvarianten formuliert. Dabei wurde, sofern möglich, auch dargelegt, wie andere Kantone die Probleme lösen. Alsdann wurden die Themenblätter in der Arbeitsgruppe eingehend diskutiert. Danach wurde das Ergebnis als Empfehlung der Arbeitsgruppe festgehalten.

Als alle Themen abgeschlossen waren, hat das KSA die Gesetzestexte formuliert, die dann wieder in der Arbeitsgruppe erörtert wurden. Der ganze Prozess war sehr zeitintensiv,

zumal nicht nur viel Lesestoff zu verarbeiten war, sondern auch im Zuge der Vorbereitung zu den einzelnen Themen jeweils auch geprüft wurde, wie andere Kantone gewisse Fragestellungen beantworten. Zudem war seitens des KSA ein ehrgeiziger Zeitplan vorgesehen. Doch es gelang, alles innert Frist zu bewältigen. Es war sehr interessant in der Gruppe mitzuarbeiten, zumal durch die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe, wo auch Sozialarbeitende und Vertreter von anderen Gemeinden Einsitz nahmen, unterschiedliche Positionen und Haltungen aus den unterschiedlichsten Perspektiven diskutiert wurden.

Sebastian Helmy

Kommission für stationäre Drogentherapien

Die Kommission hat im Rahmen ihrer regelmässigen Überprüfungen im 2014 die Institutionen WOPLA Familienplatzierung, Rütihus und Falkennest besucht sowie Abklärungen im Zusammenhang der offenen Fragen zum Bericht 2013 der Pädagogischen Wohngruppe Reinach (PWG) durch-

geführt. Im Weiteren hat die Kommission die Jahresberichte und andere zur Verfügung gestellten schriftlichen Unterlagen gesichtet und studiert.

Beim Besuch der **Familienplatzierung WOPLA** konnte die Kommission feststellen, dass – trotz Rückgang der Inanspruchnahme des Angebotes von WOPLA und daraus resultierenden Fragen zur weiteren Zukunft dieses Angebotes – die WOPLA aktuell weiterhin ein bewährtes und gut strukturiertes Angebot zur Platzierung vor allem von jugendlichen und jungerwachsenen Menschen in vorübergehender Betreuungsbedürftigkeit ist. Die Grundzüge der Institution und deren Angebot haben sich seit der letzten Überprüfung 2010 nicht substantiell verändert. Das Angebot besteht weiterhin zentral aus der Platzierung in Familien, teils aus der Landwirtschaft, teils in städtischer Umgebung; dazu kommen Betreuungen im Rahmen eines der Familienplatzierung nachfolgenden Externats.

Die auf Empfehlung der Kommission vorgenommene bessere Strukturierung der Trägerschaft in Form eines Trägervereins besteht weiterhin, zeichnet sich jedoch durch eine äusserst schmale personelle Grundlage aus. Die Kommission konnte sich grundsätzlich davon überzeugen,

dass WOPLA ein gut strukturiertes, bewährtes Angebot im Bereich Familienplatzierungen machen kann. Die formale Betriebskonstruktion mit einem Trägerverein ist genügend, jedoch muss die Breite dieser Konstruktion als schwach betrachtet werden. Sie stützt sich auf sehr wenige, engagierte Personen. Eine Kooperation mit anderen Institutionen besteht nicht und wird auch nicht angestrebt.

Die Kommission hat die Verantwortlichen der Krisenstation **Rütihus** zu einer Besprechung empfangen. Auf einen Besuch der Institution wurde in diesem Jahr verzichtet.

Im Sinne einer stationären Krisenintervention und zunehmend auch mit längerfristig ausgerichtetem, abstinenzorientiertem therapeutischem Ansatz deckt die Krisenstation Rütihus in mittlerweile stabiler konzeptioneller und personeller Form einen wichtigen Teil des Behandlungsangebotes für Substanzabhängige für die Kantone BL und BS ab.

Das Rütihus zeichnet sich durch die Kombination Krisenstation mit eher jüngeren Patienten aus dem Bereich illegale Substanzen und des (Dauer-)Wohnheimes mit älteren, vorwiegend an Alkoholproblemen leidenden Bewohnern aus.

Weiterhin stellt die Krisenstation ein zunehmend therapeutisch ausgerichtetes Übergangsangebot zwischen Klinik- und Entzugsbehandlungen und selbständigem Leben dar. Es sind aber auch Behandlungen aus ambulanten Krisensituationen möglich. Das Gewicht hat sich deutlich in Richtung längerer Aufenthalte verschoben und es wurden auch zusätzliche Strukturen wie Aussenwohngruppen und teilstationäre Angebote aufgebaut. In den letzten zwei Jahren muss jedoch ein Rückgang der Nachfrage konstatiert werden, der auch zu einem Rückgang der durchschnittlichen Belegung mit Konsequenzen für die finanzielle Stabilität führte. Ob dies als nachhaltiger Trend zu verstehen ist, oder eine vorübergehende Schwankung, wird sich in den nächsten Jahren weisen müssen.

Beim Besuch der Wohngemeinschaft **Falkennest** konnte die Kommission seit ihrem letzten Besuch im November 2011 keine wesentlichen Änderungen betreffend Strukturen und Konzept feststellen. Wie beim letzten Besuch angesprochen befinden sich im Falkennest Bewohner mit einer Spielsucht (Internet und Gamen).

Im Sommer 2014 konnten 6 Bewohner in eine Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Auf Grund der grossen Nachfrage kann eine entsprechende Selektion vorge-

nommen werden, was sich günstig auf die Verläufe auswirkt.

Die Verantwortlichen versuchen gezielt eine gute Durchmischung zu erreichen. Dadurch entsteht eine positive Gruppendynamik, die neue Bewohner unterstützt und beeinflusst in deren Entwicklung. Im 2014 hat das Falkennest einen starken Kostendruck der Gemeinden festgestellt, bei dem die Gemeinden nur noch Kostengutsprachen für 3 Monate bewilligten. Diese können verlängert werden, führen aber zu einem grossen administrativen Aufwand für das Falkennest. Die Wohngemeinschaft Falkennest profitiert von der Einbettung in die Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz Baselland.

Die Kommission kann sich weiterhin hinter die Angebot stellen und betrachtet die Institutionen als wichtige Bestandteile in der Versorgung. Den Kostenträgern kann sie als wirkungsvolle und nachhaltige Behandlungsmöglichkeiten empfohlen werden.

Arnold Julier

JAHRESRECHNUNG 2014

Aufwand	Rechnung 2013	Budget 2014	Rechnung 2014
Sitzungen Vorstand/Arbeitsgruppen	7 265,00	8 500,00	8 461,00
Geschäftsstelle	25 654,60	27 720,00	28 285,85
Büromaterial/EDV/Fachliteratur	2 258,70	500,00	69,00
Drucksachen	978,20	1 500,00	1 185,85
Bank-Spesen, Porto	239,20	250,00	421,50
GV/Foren	3 626,90	4 500,00	3 874,25
Sissachertagung	5 008,45	6 500,00	6 035,25
Beiträge an Vereine & Organisationen	275,00	220,00	275,00
Kurs & Module	1 219,65	1 000,00	3 001,45
Support Website www.vso-bl.ch (Stundenpool)	2 549,60	3 000,00	3 163,70
Sonstige Aufwendungen, Spesen Tagungen	1 279,10	500,00	1 368,80
Total Aufwand	50 354,40	54 190,00	56 141,65
Ertrag	Rechnung 2013	Budget 2014	Rechnung 2014
Mitgliederbeiträge Gemeinden	32 082,00	31 310,00	30 210,00
Kollektivmitglieder	1 750,00	1 750,00	1 850,00
Einzelmitglieder	200,00	200,00	175,00
Erträge aus Sissachertagung	11 550,00	10 500,00	10 080,00
Erträge aus Kurs & Module	3 570,00	9 660,00	9 030,00
Zinserträge BLKB	117,78	130,00	119,64
Total Ertrag	49 269,78	53 550,00	51 464,64
Rechnung pro 2014:		Aufwand:	56 141,65
		Ertrag:	51 464,64
		Verlust:	-4 677,01

BILANZ PER 31.12.2014

Aktiven / Passiven am 31.12.2013			
Bank BLKB		41 030,98	
Büromaschinen / EDV			
Transitorische Aktiven			
Verrechnungssteuer			
Transitorische Passiven			174,95
Eigenkapital			41 940,65
Mehraufwand		1 084,62	
		<u>42 115,60</u>	<u>42 115,60</u>
Vermögen am 31.12.2013			40 856,03
Aktiven / Passiven am 31.12.2014			
Bank BLKB		39 521,52	
Transitorische Aktiven		210,00	
Verrechnungssteuer			
Transitorische Passiven			3 552,50
Eigenkapital			40 856,03
Mehraufwand		4 677,01	
		<u>44 408,53</u>	<u>44 408,53</u>
Vermögen am 31.12.2014			36 179,02
Vermögensvergleich			
Reinvermögen am 31.12.2013		40 856,03	
Reinvermögen am 31.12.2014		36 179,02	
Vermögensabnahme		-4 677,01	

REVISORENBERICHT ZUR RECHNUNG 2014



Revisorenbericht zur Rechnung 2014

KASSE / BUCHHALTUNG VSO- BL

Statutengemäss haben die Unterzeichneten die Jahresrechnung 2014 des Verbandes für Sozialhilfe Basel-Landschaft geprüft.

Wir haben alle Belege geprüft und mit den Eintragungen in der Buchhaltung verglichen und uns von deren Richtigkeit überzeugt.

Die ausgewiesenen Vermögenswerte sind vorhanden.

Die Rechnung schliesst mit einem Mehraufwand von CHF 4'677.01 ab, um welchen Betrag das Reinvermögen abgenommen hat, nämlich auf CHF 36'179.02.

Wir beantragen der Generalversammlung am 29. April 2015 die Jahresrechnung 2014 zu genehmigen.

Liestal, 26.02.2015

Die Revisorin:

Rasmarie Pabst



Der Revisor:

Andreas Lutz



BUDGET 2015

Aufwand		Fr.
Sitzungen Vorstand/Arbeitsgruppen		8'500.00
Geschäftsstelle und ext. Finanzwesen (Lohn, Nebenleistungen und Spesen)		27'500.00
Büromaterial/Fachliteratur		500.00
Drucksachen		1'500.00
Bank-Spesen, Porto		250.00
GV/Foren		5'000.00
Sissachertagung		6'500.00
Beiträge an Vereine & Organisationen		220.00
Kurse und Module		2'500.00
Support Website www.vso-bl.ch (Stundenpool)		2'000.00
Sonstige Aufwendungen / Spesen Tagungen		500.00
Total Aufwand		54'970.00

Ertrag		Fr.
Mitgliederbeiträge Gemeinden	86	30'660.00
Kollektivmitglieder	37	1'850.00
Einzelmitglieder	8	200.00
Erträge aus Sissachertagung (160 x 90.00)		14'400.00
Erträge aus Kurs und Modul (2 Kurse à 24 TN/70.00)		8'760.00
2 Kurs à 30 TN/90.00)		
Zinserträge BLKB		130.00
Total Ertrag		56'000.00
TOTAL Gewinn 2015		1'030,00

MITGLIEDERVERZEICHNIS, STAND 31.12.2014

Sozialhilfebehörden

(71 Gemeinden)

Aesch	Frenkendorf	Pfeffingen
Allschwil	Füllinsdorf	Pratteln
Anwil	Gelterkinden	Ramlinsburg
Arisdorf	Giebenach	Reinach
Arlesheim	Grellingen	Rickenbach
Augst	Häfelfingen	Roggenburg
Biel-Benken	Hemmiken	Röschenz
Binningen	Hersberg	Rothenfluh
Birsfelden	Itingen	Rümlingen
Blauen	Känerkinden	Schönenbuch
Böckten	Lampenberg	Seltisberg
Bottmingen	Läufelfingen	Sissach
Bretzwil	Laufen	Tecknau
Brislach	Lausen	Tenniken
Bubendorf	Liesberg	Therwil
Buckten	Liestal	Thürnen
Burg	Maisprach	Wahlen
Buus	Münchenstein	Waldenburg
Diegten	Muttenz	Wenslingen
Diepflingen	Nenzlingen	Wintersingen
Dittingen	Nusshof	Wittinsburg
Duggingen	Oberwil	Zunzgen
Eptingen	Oltingen	Zwingen
Ettingen	Ormalingen	

Sozialhilfeverbund-Behörden

Sozialhilfe Rünenberg-Kilchberg-Zeglingen, mit Sitz in Kilchberg.

Regionale Sozialhilfebehörde Waldenburgertal (Bennwil, Hölstein, Niederdorf, Oberdorf) mit Sitz in Oberdorf.

Regionale Sozialhilfebehörde Hinteres Frenkental (Arboldswil, Lauwil, Lupsingen, Reigoldswil, Titterten, Ziefen) mit Sitz in Reigoldswil.

Regionale Sozialhilfebehörde (GSHB 2) (Burg, Dittingen, Liesberg, Roggenburg, Wahlen und Zwingen mit Sitz in Laufen.

Regionale Sozialhilfebehörde (GSHB 3) (Blauen, Brislach, Grellingen, Nenzlingen, Röschenz) mit Sitz in Laufen.

Kollektivmitglieder

ABS Betreuungsservice AG

Ausländerdienst Baselland ALD

B & U Coaching

b2 baupunkt genossenschaft

Beratungs- und Präventionsstelle

Birmann-Stiftung

BOHREN & LEHNER GmbH

Caritas beider Basel

Convalere AG, Pratteln

ECAP Basel

Fachstelle für Schuldenfragen BL

Kiebitz, Basel

K5 Basler Kurszentrum, Basel

L@voro, Ernst Schäfer- Müller, Seltisberg

Lungenliga beider Basel

MeBeA

ORS Service AG

OVERALL Genossenschaft für integriertes Arbeiten

Parterre-Tangram GmbH

Pfarrsozialdienst Binningen-Bottmingen
Regionaler Sozialdienst Laufental
Rotes Kreuz Baselland
Schweiz. Arbeiterhilfswerk Basel
SOZIARTES Wilden, Laufen
Stiftung Anlaufstelle Baselland
Stiftung Arbeitslosenrappen, Basel
Stiftung IPT Integration für alle
Stiftung Job Training
Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz, Pratteln
Stiftung Oeko-Job
Stiftung WERKSTAR
Stiftung Werkteam Hölstein
Team Solutions GmbH, Region Basel
Velo Station Liestal GmbH
Verein für Sozialpsychiatrie BL
Verein Jobclub
Zürcher Bodmer GmbH

Einzelmitglieder

Baud Ulrich, 4104 Oberwil
Hammer Beatrice, 4202 Duggingen
Lutz Andreas, 4450 Sissach
Messmer Monica, Arlesheim
Merten Gaby, Muttenz
Somacal Graf Monica, 4419 Lupsingen
Stuber Ingrid, 4202 Duggingen
Wagner Hanspeter, 4448 Läfelfingen

Ehrenmitglieder

Anex Daniel, Arlesheim
Klemm Willy, Reinach
Ley Peter, Oberwil
Schaffner Rudolf, Sissach
Senn Lilly, Reinach
Siegrist Margrit, Liestal

ORGANE DES VSO

Stand 31.12. 2014

Vorstand

Spinnler Werner, Liestal (Präsident)

Julier Arnold, Allschwil (Vizepräsident)

Bringold Margareta, Wahlen

Cantaluppi Therese, Binningen

Häni Madeleine, Bottmingen

Helmy Sebastian, Vorsteher KSA, Liestal

Kaiser Daniel, Regionale Sozialhilfebehörden, Waldenburgertal

Kassierin

Buser Nadine, KSA, Liestal

Revisoren

Lutz Andreas, Sissach

Pabst Rosmarie, Grellingen

Ersatzrevisor/in

Zimmermann Monika

Delegierte in Kommissionen

Julier Arnold Kant. Arbeitsgruppe IIZ

Julier Arnold Kant. Kommission für die Unterstützung von Drogentherapien

Spinnler Werner Konsultativkommission Sozialhilfe KKSH

Kaiser Daniel Konsultativkommission Sozialhilfe KKSH

Geschäftsstelle ab 1.4.2015

Neue Adresse:

Rhinow Suzanne
Im Lerchengarten 32
4147 Aesch
Tel. 061 751 13 17

E-Mail: info@vso-bl.ch Website: www.vso-bl.ch

VSO BL • Geschäftsstelle • Im Lerchengarten 32 • 4147 Aesch

Tel. 061 751 13 17 • info@vso-bl.ch • www.vso-bl.ch